Wir, Nebelkinder?

2 Essays zum Nibelungenlied über
Historie und Faszination

von Anton Valentin Humpe

Inhalt:

I. Vorwort

II. Handlungsübersicht

Auf drei Seiten versuche ich die Handlung des ganzen Nibelungenepos zu skizzieren

III. Deutung, Bedeutung und Historie

Im ersten Essay werde ich die Geschichte des Nibelungenliedes und ihre historischen Bezüge beleuchten, mit einigen Ausreißern

IV. Furcht und Faszination im Mythisch-Mystischen

Im zweiten Essay werde ich versuchen, mich der allgemeinen Faszination des Nibelungenliedes anzunähern, Analogien aufstellen, Bilder bauen oder entkräften. Außerdem werde ich mich mit dem Mystisch-Mythischen des nibelungschen Nebels beschäftigen.

I. Vorwort:

Die folgenden Texte werden sich essayistisch mit dem Nibelungenlied beschäftigen. Beginnend mit einer Beschreibung des Inhalts, werde ich im nächsten Teil, die historischen Hintergründe erklären, um darauf die allgemeine Faszination des Nibelungenliedes zu erklären, Analogien zu ziehen und einen Bezug zur Identität herzustellen. Zwischendurch werde ich auch immer wieder popkulturelle und philosophische Beobachtungen zum Epos teilen und hoffe, die lesende Person mit meinen Gedanken und Interpretationen anzusprechen und vielleicht für dieses grandiose Epos zu begeistern.

Die Texte folgen bewusst keinem festen Gedankenmuster.
Sie sind keine rein wissenschaftlichen Arbeiten, oder historische Skizzen, keine bloßen Kommentare zur Gegenwart, oder persönliche Verarbeitungen - und doch bergen sie etwas von alldem.

II. Handlungsübersicht:

Teil 1 - Siegfried

Der erste Teil des Liedes beginnt mit einem Traum. Die junge Prinzessin Kriemhild, die am Burgunder Hof in Worms unter der Regentschaft ihres Bruders König Gunter lebt, träumt, dass sie einen Falken aufzieht und dieser von einem Adler im Flug zerfleischt wird. Als ihre Mutter ihr dies als dunkles Omen attestiert, schwört Kriemhild sich, nie zu heiraten.
Siegfried, auf der anderen Seite, tötete einst, als archaischer Held, einen Drachen, stahl dessen (Nibelungen)Schatz, zu dem er von einem Zwerg geführt wurde und badete in dem Blut Drachen, was unverwundbar machte. Nur fiel ihm da just ein Lindenblatt auf den Rücken, was so den einzigen Punkt seiner Verwundbarkeit bestimmte.

Der archaische Siegfried taucht mit mal am hochmittelalterlichen Hof in Worms auf, fordert Kriemhilds Hand, sowie Macht. Wie eine Vermählung zweier Epochen. Da Siegfried den Burgundern auch militärische Unterstützung anbietet, zieht er erstmal in der Stadt ein und macht sich als Krieger neben König Gunter nützlich. Er begegnet Kriemhild, die ihn die ganze Zeit heimlich beobachtet und sich trotz ihres Schwurs verliebt, erst persönlich, als er und Gunter von einer großen siegreichen Schlacht zurückkommen, worauf auch er sich verliebt.

Da sagt Gunter „Ja, du sollst meine Schwester und Land haben, wenn du mir hilfst, Brunhilde zu heiraten.“ Brunhilde, die Königin des mystischen Islands, heiratet aber nur jemanden, der sie in drei sportlichen Disziplinen bezwingen kann: Speerwurf, Steinwurf und Weitsprung. Siegfried der starke Held lässt sich auf den Deal mit Gunter ein, fährt mit ihm nach Island, gibt sich als Gunters Vasall aus, zieht im Kampf einen Tarnumhang an und gewinnt mit seiner Stärke alle drei Kämpfe. Brunhild murrt erst, kommt dann aber, wie erobert, mit nach Worms.

Noch einmal versucht sie sich im Schlafzimmer zu widersetzen, aber wieder bittet Gunter Siegfried um seine Dienste, der auch wieder einwilligt und Brunhild mit seiner Stärke im Tarnmantel gefügig macht. Er stiehlt dabei als Trophäe (warum auch immer) einen Gürtel und einen Ring von Brunhilde.
Daraufhin wird in Worms Doppelhochzeit gefeiert, aber Brunhilde traut dem Braten zu Recht nicht ganz. Wieso vermählt König Gunter seine Schwester an diesen Vasallen?

Einige Jahre später kommen Siegfried und Kriemhild wieder an den Wormser Hof für ein Fest. Beim Betreten der Kirche sagt Brunhild zu Kriemhild, sie solle stehen bleiben, es schicke sich nicht, für die Frau eines Vasallen, vor der Frau eines Königs, die Kirche zu betreten. Daraufhin bricht ein Streit aus, zwischen den zwei getäuschten Königinnen, wer den mächtigeren Mann hätte.
Schlussendlich zieht Kriemhild Ring und Gürtel aus der Tasche, die ihr Siegfried im Vertrauen gegeben hat, aber die sie immer parat hat, und verrät, dass ihr Siegfried, derjenige gewesen sei, der Brunhild bezwungen hätte. Brunhild bricht zusammen und schwört sich Rache an Siegfried (nicht an Gunther, dem Auftraggeber).
Da kommt Hagen von Tronje ins Spiel, der Siegfried von Anfang an, nicht mochte und nutzt die Gelegenheit, um unbeauftragt, aber in Brunhilds Namen, ein Attentat zu planen. Auch setzt er sich gegen die Bedenken von Gunter und seinen Brüdern, die eingeweiht sind, durch. Er weiß, dass Siegfried im Drachenblut gebadet hat und deshalb unverwundbar ist, bis auf eine geheime Stelle.
Hagen geht deswegen zu Kriemhild und bittet, um besonders auf Siegfried aufpassen zu können, bei der nächsten angesetzten Jagd im Odenwald, die verwundbare Stelle Siegfrieds an seiner Kleidung zu markieren. Natürlich macht Kriemhild das im tiefsten Vertrauen an den Vasallen Hagen, der Siegfried dann von hinten an einem Bach, zu dem es einen Wettlauf gab, mit einem Speer durchbohrt.
Siegfrieds Leichnam wird, von allen, denn alle waren in diese Verschwörung involviert, vor Kriemhilds Schlafzimmer aufgebahrt, worauf Kriemhild zusammenbricht und sich nur eines schwört: Rache.

Teil 2 - Kriemhild

Kriemhild fordert das Herausgeben und Bestrafen des Hagen, jedoch weigern sich ihre Brüder aus Loyalität zu ihrem Vasallen das zu tun, wie alle anderen auch. Hagen schmeißt den Niebelungenschatz, mit dem Kriemhild womöglich eine Rache finanzieren könnte, heimlich in den Rhein. Kriemhild ist doppelt untröstlich.
Nach Jahren der Trauer und Verbitterung wirbt der Hunnenkönig Etzel um die Hand Kriemhilds. Sie willigt nur ein, mit der Bedingung, ihre Rache sühnen zu können, worauf er einwilligt.
Sie zieht zu ihm an den Hunnenhof und bekommt sogar einen Sohn von ihm. Doch hat sie ihre Rache nicht vergessen und lädt die ganzen Burgunder zu einem Fest an den Etzelhof. Zwar haben alle ein merkwürdiges Gefühl und die Burgunder, die im zweiten Teil Nibelungen heißen, werden sogar noch gewarnt, aber sie reisen dennoch zu Etzels Hof. Party ist Party. Etzel möchte, dass Kriemhild Siegfried endlich vergisst und ihren Brüdern und Hagen verzeiht, wird aber von Kriemhild mahnend an den Schwur erinnert. Als Hagen dann auf dem Fest den Sohn tötet, teils um die Macht der Hunnen zu schwächen, aber auch besonders, um die Blutlinie Kriemhilds zu brechen, sie zu demütigen und einer möglichen Rache zu entgehen, verliert (zumindest in Fritz Langs Verfilmung) auch Etzel die Beherrschung. Ein riesiges Morden beginnt, Hunnen gegen Burgunder (oder Nibelungen), bei der am Ende alle sterben und der Hof in Flammen aufgeht. Nur Etzel steht mehr oder weniger als einziger da, in all dem Blut und der Zerstörung und kann es nicht fassen.

III. Deutung, Bedeutung und Historie

In folgenden Texten werde ich mich, im Ausgehen davon dessen, dass der Leser oder die Leserin mit dem Inhalt und dem Aufbau des Nibelungenlides vertraut ist, mit der Deutung und Bedeutung, vor allen Dingen aber den historischen und/oder heroischen Vorlagen des Liedes beschäftigen.

1755 wurde in der Schlossbibliothek von Hohenems, im westösterreichischen Vorarlberg am Rhein, angrenzend an die Schweiz, die erste Handschrift des Nibelungenliedes gefunden. Schnell avancierte es - besonders im 19. und dann Anfang des 20. Jahrhunderts, im aufkommenden Nationalismus - zum deutschen Nationalepos. 1919 wurde es von Paul von Hindenburg sogar dafür instrumentalisiert, die deutsche Niederlage des ersten Weltkriegs, mit einem mythischen Begriff zu versehen: der Dolchstoßlegende, nach welcher Deutschland, eigentlich unbesiegt, von linken, besonders sozialdemokratischen Kräften, wie Siegfried von Hagen von Tronje im Nibelungenlied - hinterrücks „erdolcht" worden sei. Eine Behauptung, die sich auch wenn völlig unbewiesen und hanebüchen, in einem noch immer und auch noch stärker werdenden nationalen Stolz gehalten hat und schlussendlich in den zweiten Weltkrieg mündete. Erst danach ebbte die Begeisterung, wie auch der nationale Wahn etwas ab und es wurde eines von vielen mittelalterlichen Werken. Die *Nibelungentreue* des Nationalsozialismus wich, nach Karl Kraus, einer *Nibelungenreue* der Nachkriegszeit (Reparationskostenübernahme, Scham etc.).
Aber was war oder ist es, was das Nibelungenlied, auch wenn man es nicht mehr als deutsches Nationalepos bezeichnet, so besonders macht? Darauf werde ich im Folgenden versuchen etwas einzugehen.
Das Nibelungenlied behandelt, wenn man so möchte, nämlich die Geschichte Europas (besonders auf den Gebieten des heutigen Deutschlands und Frankreichs) des ersten nachchristlichen Jahrtausend.

Da der Stoff schon zur Zeit der Entstehung des Liedes aus diversen schon bestehenden Sagen und Erzählungen bestand, die bereits mehrere Jahrhunderte im Umlauf waren, hielt es der Autor, der die erste Handschrift des Epos um 1200 im Hohenstift Passau fertigte, wohl beauftragt vom Bischof von Passau, Wolfger von Erla, nicht für nötig, seine Autorenschaft im Werk erkenntlich zu machen, was in anderen mittelalterlichen Werken ja durchaus üblich war. Das Fehlen des Dichters verstärkt hier den mystischen Flair des Werkes und macht es somit eher einer ganzen Gesellschaft, in diesem Fall der Deutschen, als einem einzelnen Autoren zugehörig. Allerdings gehen diverse wissenschaftliche Meinungen in die Richtung, dass der Autor niemand anderes als Walther von der Vogelweide war. Es ist nicht nur belegt, dass er in Passau, an dem Hofe, an dem das Werk geschrieben wurde, um 1200 oft zu Gegend war und sang, sondern auch, dass der Bischoff Wolfger von Erla, ihn sehr schätzte und unterstützte (es wurden unter anderem Zahlungsschreiben und Kostenübernahmen von Erla an Vogelweide gefunden).

Außerdem liegt Passau, als Entstehungsort und Reisestation des Nibelungenliedes, örtlich genau zwischen dem Etzelhof der Hunnen an der Donau und dem Wormser Burgenderreich am Rhein. Der Etzelhof steht an einer Stadt namens Esztergom (Gran im Nibelungenlied) im heutigen Ungarn und liegt von Passau ca. 450 km östlich, wogegen Worms ca. 450 km westlich von Passau gelegen ist. Somit ergreift der Autor vermutlich keine Partei.

Auch interessant ist, dass es in der oberbayrischen Stadt Nabburg einen kleinen Ortsteil gibt, der tatsächlich Etzelhof heißt. Er hat nur knapp 20 Bewohner, aber ist urkundlich das erste mal im 11. Jahrhundert erwähnt worden, also vor der Entstehung des Nibelungenliedes. Das könnte bedeuten, dass der Autor im 150 km südöstlich davon entfernten Passau auch vom Namen des echten Ortes beeinflusst war.

Mittlerweile sind 37 Handschriften gefunden, die sich hin und wieder etwas unterscheiden, manche heißen Nibelungenklage, die anderen Nibelungenlied, wieder andere Nibelungennot, allerdings ist keine von diesen die Ursprungsfassung, was auch das mythenumrankte des Liedes widerspiegelt. Je nach Fassung besteht es aus etwa 2400 Strophen und ist in 39 Aventüren untergliedert.

Die berühmtesten und frühsten Fassungen, A, B und C, sind mittlerweile UNESCO Weltkulturerbe und liegen in München, St. Gallen und Karlsruhe. Doch auch wenn der Epos keine Originalfassung hat, wurde es seit der Wiederentdeckung etliche Male umgeschrieben, neuinterpretiert, in Theaterstücken und Opern inszeniert und auch verfilmt.

Vermutlich aber täte es dem Epos und seiner Mystik gar nicht gut, einen gesicherten Verfasser zu haben.

Die Geschichten des Nibelungenliedes sind fiktiv, doch beruhen auf wahren Begebenheiten und sind, wie es einem Heldenepos gebührt, in die heroische Epoche der Völkerwanderung, also dem frühen Mittelalter, oder der späten Antike einzuordnen. (Auch Beowolf, das Hildebrandlied, die Edda und andere mittelalterliche Heldenepen führen in ihren Motiven auf diese Epoche zurück).
Das Nibelungenlied bedient sich diverser historischer Begebenheiten, die oft aber nicht zeitgleich stattgefunden haben. So verschwimmen auch archaisch-germanisches und mittelalterliches Benehmen.

Hier ein paar Zusammenfassungen historischer Grundlagen des Werks:

Die Burgunder hat es in der Tat gegeben, sie waren ein ostgermanisches Kämpfervolk aus Skandinavien, was mit anderen Stämmen gegen Rom kämpfte.

Im Jahre 411 fiel es nach der Rheinüberquerung 406 unter dem Anführer Gundahar in Mogontiacum (Mainz) ein, was eine römisch-gallische Provinz war, besetzte die Stadt und führte ein Reich, bis es 435 mit der Ermordung Gundahars von den Römern mit Hilfe hunnischer Kräfte zerschlagen wurde. Diese Zerschlagung ist ein zentralhistorisches Ereignis, auf welches das Nibelungenlied anspielt. Gesichert ist auch, dass der burgundische König Gundarhar für Gunther im Nibelungenlied steht. In ihrer kurzlebigen Machtphase, in welcher sie sogar einen Gegenpapst stellen, ließen sich die Burgunder am westlichen Rheinufer, zwischen Lauter und Nahe nieder und eroberten Borbetomagus (Worms), Noviomagus (Speyer) und Argentoratum (Straßburg). König Gundioch übernahm, als Nachfolger des geschlagenen Gundahars, und machte Lugdunum (Lyon) an der Rhone 461 zur neuen Hauptstadt der Burgunder, bis die letzten Reste 561 im fränkischen Reich aufgingen. Das Burgund um 1200 allerdings lag bei Arles, viel weiter südlich, im heutigen Frankreich.

Der hunnische König Attila, der im Nibelungenlied als Etzel auftritt und den zweiten Teil des Liedes, nämlich die Rache Kriemhilds bestimmt, (die nicht wie der erste Teil am höfischen und kultivierten Rhein, sondern an der archaischen und barbarischen Donau spielt), hatte mit der burgundischen Zerschlagung von 435 auch zu tun, da er ab 433 die Römer, genauer Flavius Aëtius, im Kampf gegen germanische Stämme unterstützte. Allerdings hatte Flavius Aëtius ein Söldnerheer (Foederaten) beauftragt die Zerschlagung der Burgunder durchzuführen, wobei Attila vermutlich nicht beteiligt war.

Attila starb 453 in seiner Hochzeitsnacht mit einer germanischen Prinzessin namens Ildico. Offiziell hatte er einen Blutsturz, nach dem Trinkgelage, aber vielen Quellen nach, wurde er von Ildico, als Rache für ihre germanischen und von Attila besiegten Brüder, getötet.

Prinzessin Ildico könnte somit auch als frühste Vorlage für Kriemhild gelten, nur stellt das Drama die Handlung umgekehrt dar. Im Nibelungenlied lässt Kriemhild ihre Brüder von Hunnen töten, um Siegfried zu rächen.

Auch steht der merowingerische Brüderkrieg und sein Kampf der Königinnen im Mittelpunkt der historischen Bezüge des Nibelungenliedes. Hier wird es aber etwas kompliziert:

Der erste große fränkische König der Merowinger hieß Clodwig, nicht nur bekam er als erstes den Titel *rex* (König) zum *dux* (Anführer) dazu, sondern ließ er sich auch 496 in Reims vom dortigen Bischof Remigius katholisch taufen (Paris wurde kurz darauf unter den Merowingern Regierungssitz), bevor er einen großen Anteil Westeuropas eroberte. (Seine Taufe erinnert natürlich an die Taufe des römischen Kaisers Konstantin 337, was ebenso eine Welle der Veränderungen nach sich rief. Man könnte die Zeit der Völkerwanderung vielleicht zwischen den beiden Zeremonien datieren. Die Taufe Konstantins als ein Ausklingen der Antike, die Taufe Clodwigs als ein Einleiten des Mittelalters).
Clodwigs Sohn Clothar (der sich auch 524 mit den Burgundern bekriegte) hatte drei Brüder und vier Söhne, die sich innerhalb von Machtkämpfen gegenseitig betrogen und ermordeten, insbesondere in der zweiten Generation angezettelt durch Fredegunde und Brunichild. Diese beiden verfeindeten und sich bekämpfenden Frauen und Königinnen stehen wie keine anderen für Brunhild und Kriemhild des Nibelungenliedes.

Ein Sohn Clothars, Sigibert I. (auch eine mögliche Vorlage für Siegfried) heiratete die westotische (heute spanische) Königin Brunichild. Fredegunde jedoch, die eigentlich als unfreie Magd von geringem Stand war, aber sich als Konkubine Chilperichs, Sigiberts Bruder, stark machte, brachte Chilperich dazu, seine Frau Gailswintha umzubringen, um sie selbst zu heiraten.

Gailswintha jedoch war Brunichilds Schwester, weswegen beide Frauen in bitterer Feindschaft standen.Viele weitere Familienmitglieder und politische Führungsfiguren, starben auf diese unehrenhafte Weise der Ermordung, die aber damals, durch ihre Häufigkeit, wie ein fast alltägliches und legitimes Mittel zum Machtaufbau und Machterhalt erschien. Unter anderem starben auch Sigibert, Brunichilds Mann, 575 durch eine von Fredegunde angeordnete Erdolchung und dessen Bruder Chilperich, Fredegundes Mann, auf einer Jagd 584, dessen Auftrag jedoch ungeklärt blieb. Auf jeden Fall wird Siegfried im Nibelungenlied ja auch auf einer Jagd ermordet, was hier wieder eine mögliche Vorlage findet. (Interessant ist auch, dass das literarische Motiv der Jagd sonst eines der erotischen Liebe und der sexuellen Eroberung ist, was sich in vielen mittelalterlichen, antiken, aber auch modernen Texten findet. Eine weitere dramatische Umkehr also, oder findet sich in der von Brunhild geforderten Ermordung Siegfrieds vielleicht doch auch ein erotischer Lustgewinn?)

Beide Frauen setzen zum Teil ihre Kinder zur Königswürde ein, um selbst zu regieren, was wiederum zu Ermordungen der noch unmündigen Kinder führte. Nachdem 594 Fredegunde starb und Brunichild, nach dem Verscheiden ihres Sohnes und Enkels, ihren minderjährigen Urenkel Sigibert II. zum König einsetzen wollte, um selbst an die Macht zu kommen, wurde Brunichild mit Sigibert II. an den Sohn Fredegundes ausgeliefert, 613 zum Tode verurteilt und von Pferden zu Tode geschliffen. Genauso wie Brunichild von Pferden zu Tode geschliffen wurde, wurde auch der trojanische Königssohn Hektor während des trojanischen Krieges, von Achilleus besiegt und ironischerweise an den Fersen von Pferden vor der Stadt Trojas zu Tode geschliffen. Eine interessante Überschneidung.
Auch die mehrfachen Ermordungen innerhalb der Familie, auch an minderjähriger, als Rache und Machtmittel, sind im Nibelungenlied wiederzufinden, wie beim Sohn Etzels und Kriemhilds, der von Hagen ermordet wird.

Der Tod Brunichilds beendete den merowingerischen Bruderkrieg, der als eine blutigsten und Intrigenreichsten Epochen gesehen werden kann. Ein perfekter Stoff und eine perfekte Vorlage für eine das Land prägende literarisch überarbeitete Tragödie. Eine Tragödie, die auch für die Grundlage der deutschen Tragödie des zweiten Weltkrieges mit all seinem perfiden Blutvergießen gesehen werden kann. Das Nibelungenlied ist zweifelsohne eine Tragödie.

Die Verfilmung der Tragödie von Fritz Lang aus dem Jahr 1924, spielte nicht nur auf die schon erwähnte Dolchstoßlegende an, sondern bediente auch sonst rassistische, antisemitische und somit pränationalsozialistische Motive, beispielsweise in der überarischen Darstellung Siegfrieds und der stereotyp-jüdischen Darstellung des den Nibelungenschatz hütenden Zwerges Alberich (auf den man alles Übel zurückführen kann), aber auch in der brutalistischen Architektur, die stark, an die Architektur des Dritten Reiches erinnert.

Insgesamt wirkt dieser Film von Lang, wie eine propagandistische Vorausahnung, der gesellschaftlich sicherlich Wirkung hatte und Bilder prägte. Im zweiten Teil des Filmes wird sogar von „deutscher Treue“ gesprochen, die sich ja wie man am Beispiel der Nibelungentreue gegenüber dem Protobösen Hagen sieht, mehr in (auch kameradschaftlicher) Loyalität, als in (auch familiärer) Moral äußert. Da zählen die Rachegelüste einer (auch verwandten) Frau weniger, als die Treue zu einem (auch unmoralischen) Kameraden. Hier zeichnet sich auch das patriarchale Weltbild dieser Zeit im Epos ab, in dem Frauen mit ihren Ehr- und Rachegelüsten, nachdem sie alle grundsätzlich verraten wurden, den männlichen einfach ebenbürtig erscheinen. Das zeigt aus unserer Perspektive die grundsätzliche Falschheit der sogenannten Nibelungentreue, die Hermann Göring 1943 beschwört, um die scheinbare „Ehre“ und das „Heldentum“ des Untergangs und der Opferbereitschaft in Stalingrad zu mystifizieren und aufzuwerten.

Interessanterweise lag dem Film auch eine eigene ähnliche Tragödie Langs zu Grunde. Zwar emigrierte Lang 1939, vor den Nationalsozialisten fliehend, in die USA, jedoch scheint es verwunderlich, warum er genau diese Bilder, auf diese Art, zeichnete, kurz nachdem seine erste und jüdische Ehefrau Elisabeth Rosenthal tragisch ums leben kam.

Laut Polizeiakte schoss Rosenthal sich in einem „Unfall" selbst in die Brust, nachdem sie von Langs Betrug mit seiner späteren Ehefrau Thea von Harbou erfuhr, aber die genauen Hintergründe von Rosenthals Tod sind ungeklärt. Sieht man in Thea von Harbou vielleicht eine Figur wie Fredegunde, die als Geliebte eine eheliche Vorgängerin aus dem Weg schafft oder Schaffen lässt? Auf jeden Fall war Thea von Harbou neben Leni Riefenstahl die wichtigste weibliche Figur in der Filmindustrie des Dritten Reichs und sie schrieb kurz nach Rosenthals Ableben und eigener Heirat mit dem neuen Witwer 1922 das Drehbuch für Langs Nibelungen.

Um den mystisch dunklen und hoch bedeutungsschwangeren Nebel um die tragödienhafte Entstehung dieses Filmes noch etwas weiter zu verdichten, sollte gesagt sein, dass der Schauspieler, der Hagen von Tronje spielte, also den Inbegriff des Bösen im Epos und im Film, nicht nur in einem weiteren Stummfilm aus dieser Zeit, um die biblische Geschichte des "Hiob" die Rolle des Satans übernahm, sondern auch aufgrund seiner eigenen nationalsozialistischen Verstrickungen 1944 von Propagandaminister Josef Goebbels persönlich als "gottbegnadeter Künstler" geehrt wurde, was ihm den Kriegsdienst ersparte. Dafür starb er im infernohaften Berliner Häuserkampf der letzten Kriegstage, wie Hagen im brennenden Etzelhof - ein interessanter Unterschied zum literarischen Vorbild ist das tatsächliche in Flammenstehen des Etzelhofes in Langs omenhafter Verfilmung - genau am 30. April, den gleichen Tag an dem Adolf Hitler Selbstmord beging. Das ist fast schon ein weiterer perfekter Stoff für neue mythische Tragödien.

Interessant in dem Bezug auch, wie Langs Nibelungen bereits Sciencefiction-Bilderwelten vorwegnehmen, die man später beispielsweise in *Herr der Ringe* oder auch in *Star Wars* findet. Im ersten Teil erschlägt Siegfried den Drachen, der wie eine Urversion von Smaug aus *Der Hobbit* über seinem Goldschatz thront, und wird von dem Zwerg Alberich durch die unterirdischen Schatzhöhlen geführt, sowie Frodo in *Die Rückkehr des Königs* durch Mordor geführt wird. Alberich wird dabei ganz im antisemitischen Stereotyp als hakennasiger, geldgieriger Zwerg gezeichnet, ein Muster, das sich leider bis zu Harry Potters Gringotts-Bank wiederholt. Diese Darstellung unterstreicht die Prägung des europäischen Kinos durch ideologische Bilderwelten.

Es entfaltet sich im ersten Teil eine sagenhaft-märchenhafte Landschaft, in der Drachen, Helden und magische Schätze fast wie in einem Traum nebeneinander existieren – eine Atmosphäre, die stark an die Welt der von *Tolkiens* Herr der Ringe erinnert.

Der zweite Teil von Langs Nibelungen dagegen scheint fast wie eine frühe Blaupause für *George Lucas* Star Wars. Hagen von Tronje, in seiner strengen Rüstung, seinem finsteren Blick wie eine Art Darth Vader, Kriemhild, erinnert zumindest ästhetisch an Prinzessin Leia mit ihrem Kostüm und ihren Haaren. Die kargen, rauen Landschaften der Hunnenhöfe wirken weltfremd, wie von einem anderen Planeten und die Hunnen, scheinen fremdartige, beinahe entmenschlichte Charaktere zu sein, die stark an die Welten des ersten Star Wars Films erinnern. Etzels Hof sozusagen wie Jabbas Palast.
Solche Parallelen zeigen, wie tief die Bildsprache des Nibelungenstoffs bis in die Popkultur unserer Zeit hineinwirkt – als ewige Erzählung von Macht, Rache, Verrat und Untergang, die immer wieder neu erzählt wird und immer neue Bildwelten inspiriert.

Das Merowingerreich ging nach Brunichilds Tod im übrigen noch knapp 150 Jahre weiter und wurde dann von den weniger blutigen aber auch fränkischen Hausmeiern, den Karolingern, abgelöst, mit denen es zu Karl dem Großen und dem Anfang des von Papst Silvester I. gesegneten neuen Heiligen Römischen Reichs (HRR) führte. Karl bildete sozusagen, durch die Legitimation des Papstes, nach Konstantins und Clodwigs Taufe, die dritte und finale Etablierung der katholischen Kirche im Staat und führte Europa somit in die nächste Phase des Mittelalters. Die Quelle für all diese merowingerischen Ereignisse, auf denen das Nibelungenlied beruht, ist im Übrigen einer ihrer Zeitgenossen: Der Bischof und Historiker Gregor von Tours. Dieser starb nicht nur im gleichen Jahr wie Fredegunde 594, sondern schrieb er in seinen fast 60 Lebensjahren auch zehn Historien (und Hagiographien), besonders die Fredegar-Chronik, die zu den wichtigsten Quellen für die Übergangszeit zwischen der Spätantike und dem Frühmittelalter gehört. Natürlich muss man diesbezüglich auch von einer meinungsbestimmten Nichtobjektivität der Geschichtsschreibung ausgehen, was die Glaubwürdigkeit, der wie bewiesene Wahrheiten behandelten Geschichtserzählungen, leicht ins Wanken bringt.

Kommen wir nun aber zu Siegfried für den es auch mehrere Vorlagen gibt. Der Drachentöter Sigurd war in Island schon lange ein bekanntes Motiv und wurde für den Nibelungenstoff nur neu verarbeitet. Auch Brunhild kommt als Brynhild schon in nordischen Sagen um den Drachentöter Sigurd als mythische und übermenschlich starke Figur vor. Man findet beide Figuren beispielsweise in der Edda, was der älteste Götter- und Heldenepos aus Island ist. Auch interessant dazu ist, dass die Herkunft und der Machtsitz der Amazonen- oder Walkürenhaften Figur der Königin Brunhild hier im mystischen Island angesiedelt ist, aber ihre archaischen Kräfte mit der Übersiedlung ins zivilisierte Hofleben und der männlichen Vereinnahmung Gunthers (eigentlich Siegfrieds) erlöschen.

Eine starke weitere Vorlage für Siegfried, den Drachentöter, war jedoch auch Arminus der Cherusker, welcher im Jahre 9 nach Christus die römischen Legionen, mit ihren Schilden, in ihren Phalanxen, wie einen übermächtigen Drachen im Odenwald besiegte. Der Schatz des Nibelungenhorts steht einigen Forschern zu folge für die Reichtümer, welche die Römer bei sich trugen und welche zum großen Teil im Wald und im damals noch anders fließenden Rhein verloren gingen.

Eine weitere Vorlage für Siegfried stammt auch aus einem heroischen sagenumwobenen Zeitalter, jedoch nicht aus dem Frühmittelalter, sondern aus der Antike. Laut Homer hatte Achilleus, der trojanische Held schlechthin, auch nur einen Punkt, an welchem er verletzlich war und zwar, nicht am Rücken, wo ein Lindenblatt, das unverwundbar machende Drachenblut verdrängend, Siegfrieds Schwachstelle bestimmte, sondern an seiner Ferse, an der Achilleus von seiner Mutter der Meeresgöttin Thetis in den Styx, den Fluss der Unterwelt getaucht wurde, um wenn schon nicht göttlich, doch wenigstens unverwundbar zu werden. Achilleus wurde dann von Paris tödlich mit einem vergifteten Pfeil an der Ferse erschossen.

Ironischerweise bekam Paris, den man auch als Kriegsinitiator lesen kann, den Pfeil wohl von Apollon selbst,
dem Gott des Lichts, der Reinheit und Sittlichkeit, aber auch der Weissagung, der Künste, der Musik, des Gesangs und der Dichtkunst. somit ist auch der antike Urheld, wegen der tödlichen Verletzung seiner einzigen Schwachstelle gegenüber seiner sonstigen göttlich-mystischen Unverwundbarkeit, ein Bruder Siegfrieds im Geiste oder sogar im Blute.

Ein weiteres Indiz, das für Walther von der Vogelweide als möglichen Dichter des Nibelungenliedes spricht, wäre in diesem Zusammenhang natürlich sein bekanntestes Gedicht „under der linden“, was da bezüglich der Motivik eine Überschneidung liefern würde. Denn ist die Linde somit nicht nur ausschlaggebender Punkt für den höfischen Minnesang und somit das höchste Sinnbild der mittelalterlichen, auch erotischen liebe, sondern eben auch für die Verwundbarkeit Siegfrieds, die ja auch durch die blinde, doch fatale Liebe Kriemhilds offenbart wurde und somit den tiefsten mittelalterlichen Abgrund der Liebe darstellt.
Beide mittelalterlichen Linden-Liebes-Lieder, das der Höhe und das des Abgrundes, wären insofern Erzeugnisse der gleichen Feder.

Schlussendlich spielt noch Dietrich von Bern eine Rolle im zweiten Teil, nämlich warnt er die Burgunder, die nun nicht am Hofe von Worms, sondern zum und am Hofe Etzels sind und nicht mehr Burgunder, sondern Nibelungen heißen. Da spiegeln sich auch die Gegensätze der Epochen und Kulturen wieder. Die Burgunder in Worms repräsentieren noch das höfische Leben, die Kultur, den Minnesang etc. des Hochmittelalters, wogegen die gleichen Menschen am hunnischen Etzelhof auf zu einmal Nibelungen werden und wie kulturell in eine andere Zeit (des Frühmittelalters) fallen: voller Gewalt, Rache, Brutalität etc.
Dietrich von Bern ist eine beliebte und häufige Figur in mehreren Heldenepen des Mittelalters. Historisch geht er auf den ostgotischen (heute italienischen) König Theoderich den Großen zurück, der tatsächlich um 500 nach Christus König von Ravenna war.

Wie kommt es zum Namenswechsel von Burgundern im ersten Teil zu Nibelungen im zweiten? Nibelungen bezeichnet germanischen Sagen nach ein Zwergengeschlecht, nämlich das, welches den Schatz hütet. Nibelung heißt der Zwergenkönig und lässt sich mit „Sohn der Nacht“, oder „Sohn des Nebels“ übersetzen.

Alle Hüter des Schatzes werden zu Nibelungen, so erst Siegfried und im zweiten Teil des Liedes dann auch die Burgunder Gunther, Gernot, Giselherr und ihr Tross. So sieht man, dass auf dem Schatz, den der Drache beschützte, eine Art Fluch lag, der die Besitzer zu Nibelungen macht und auf tragische Weise verenden lässt. Denn ist nicht zu vergessen, dass Kriemhild sich bei ihren Brüdern und vor allen Dingen bei deren treuen Vasall Hagen von Tronje nicht nur wegen Siegfrieds Ermordung rächen will, sondern auch für das Stehlen des Nibelungenschatzes, welchen Siegfried ja eroberte und somit ja ihr als Witwe zustand. Mit diesem Schatz hätte sie die Rache an ihren Brüdern vielleicht auch schneller und ohne die Hilfe Etzels erreichen können.

Dadurch, dass auch die gesitteten und hochmittelalterlichen Burgunder zu Nibelungen, also dem Verderben ausgesetzte, archaisch, statt zivilisiert funktionierende Schatzträger werden, (wie Gollum im Herr der Ringe, der ja auch den Ring als Schatz hütet), will der Autor auf jeden Fall ausdrücken, dass das Brutale und Archaische, das Mörderische und Erbarmungslose, ja auch das Tragische, aller zivilisierten Moral und gesitteten Welt zum Trotz sich immer wieder durchsetzt, wenn es um Macht und vor allen Dingen um Reichtum geht. Das könnte man als eine dunkle Moral der Geschichte verstehen. Sozusagen mit Berthold Brecht umgedichtet: Erst kommt die Macht und das Gold - dann kommt die Moral.

Ein Satz, der sich trauriger Weise nur zu gut auch auf die heutige politische Lage, in den Kriegs- und Krisenwirren, mit ihren dazugehörigen wahnhaft wirkenden Figuren (Trump, Putin, Erdogan, Orban, Kim Jong-Un, Xi Jinping etc.) übertragen lässt und dadurch womöglich doch die Aktualität und Bedeutung des Epos erklärt. Zumindest erklärt der Satz mehr, als jede nationale Verblendung, die dem Epos leider völlig fehlerhaft, als maßgebliche Bedeutung angedichtet worden ist.

IV. Furcht und Faszination im Mythisch-Mystischen

Das Nibelungenlied birgt eine Faszination für das Dunkle. Jede Figur im Epos ist weniger Held als Antiheld. Es steckt voller Mythos und Mystik, mit einer oft völlig verzerrten Moral und wurde immer wieder ideologisch missbraucht. Das vermeintlich Deutsche im Nibelungenlied ist nichts Nationales, nichts Ehrenhaftes, nichts Glorifizierbares. Es ist eine Faszination und ein Mythologisieren des Abgrunds. Insofern birgt es, wie ich schon im vorangegangenen Text mehrfach angedeutet habe, eine Verbindung, durch eine vermeintliche Selbstlegitimation, zum Dritten Reich, das sich selbst zum Nibelungenlied erklärt hat. Mit einer Brutalität und pervertierten Tötungsmaschinerie, die der Brutalität der Merowinger kaum nachstand, mit seiner Treue, Ehre und Opferbereitschaft hat es den eigenen, fast pathetischen Untergang selbst geschaffen.

Dieser mystifizierte Untergang, der sich im Bombenhagel brennender Sätdte, in KZs, bis hin zum apokalyptischen Berliner Häuserkampf vom 16. April bis zum 2. Mai 1945, (mit dem Nero-Befehl Hitlers, der besagte, dass die deutschen Soldaten alles in der Stadt zerstören sollten, was dem Feind nutzen könnte) wie ein *totales Opfer,* oder einen *totalen Untergang* inszenierte, lässt sich viel mehr auf den brennenden Etzelhof übertragen, in dem alle handlungstragenden Charaktere des Nibelungenliedes sterben (und im Film auch brennen), als Görings und Goebbels Beschreibung der untergehenden 6. Armee in Stalingrad. Das nationalmythische Opfer, was Göring 1943 mit dem Begriff der „Nibelungentreue“ und Goebbels mit dem Begriff des „Heldengangs“ beschwört, war eine Lüge. Interessant auch hier, dass sowohl die Treue im Nibelungenlied als auch im Nationalsozialismus tatsächlich nichts mit Treue zu tun hatten, sondern im Gegenteil nur Verrat darstellen. Insgesamt verbindet beide eine Inszenierung von Ehre, Rache und Verrat in einer Weise, die mythisch überhöht und real zerstörerisch ist.

Und so findet sich das mystisch Verklärende, was sich im Nibelungenlied auch im Dritten Reich: in den goldenen und symbolträchtigen Parteiveranstaltungen, in den Fackelzügen, den Schwüren, in der ganzen Todes- und Opferromantisierung, in all den Ritualen.

Denn wie Napoleon um 1800 konkret geplant hatte, am Merowinger Reich anzuknüpfen, so verfolgte Himmler schon in den 1930ern des dritten Reich, auf einen ideologischen Kurs, von mythischen Ideen eines verklärten Germanenbildes zu fantasieren, um die eigene Mission mystisch aufzuladen und sich mit einem fast kitschigen mythischen Bilderwelt zu identifizieren und zu rechtfertigen.

Für die absolute Rache, in welcher Kriemhild ihren ganzen restlichen Lebenszweck sieht, dem sie alles opfert, ihr eigenes Leben, das Leben ihres Kindes (was sie fast einkalkuliert haben könnte, um Etzel für ihren Plan zu gewinnen), das Leben ihrer Brüder, Macht, Ehre, Gold etc. So ist auch, zentral der Führerbunker im April 1945, aber auch ganz Berlin, ein Ort der absoluten Selbstopferung geworden - für eine Idee von Gewalt.

Kriemhild steht in meiner Analogie zum dritten Reich ironischer Weise, ebenso für das Nationalsozialistische, wie Hagen selbst, wobei man Etzel und die Hunnen am brennenden Hof in dem deutschen Volk sehen könnte, das gutgläubig dem Wahn und den Gewaltfantasien anderer, hinter ihrer scheinbar kultivierten Maske, folgen, ehe sie begreifen dass ihr blindes Folgen sie in einem brennenden Gemetzel enden lässt. Während Hagen für die Loyalität und Kameradschaft, die scheinbare Treue der Nationalsozialisten steht, sieht man in Kriemhild die Rachlust und Gewalt- und Opferbereitschaft, die nicht weniger den Nationalsozialisten entspricht.

Somit ist Etzel zwar eigentlich zum totalen Opfer geworden, da er alles verloren hat, sein Kind, seine Frau, sein Volk, seinen Hof, für eine Konflikt, der mit ihm eigentlich nichts zu tun hat, aber ist er auch mehr oder weniger ungewollt zum Mittäter geworden, dadurch, dass er gefolgt ist und sich hat von eingefädelter Manipulation dazu lenken lassen, sein eigenes Volk in diesen Kampf und den Tod zu schicken.

Die Differenz zwischen Mythos und Geschichte, zwischen Dichtung und Ideologie, ist manchmal aber nicht sauber zu ziehen. Hitler, Napoleon, Wagner – sie alle haben sich mythische Vorlagen angeeignet, um ihre eigene Herrschaft, ihr Werk mit einem überzeitlichen Pathos aufzuladen. Das Nibelungenlied, Tacitus „Germania" oder Christus selbst wurden dabei symbolisch aufgeladen, um politische Ideologien durchzusetzen.

Das Reich der Merowinger war, wie oben beschrieben, ein von Blutrache, Intrigen und Gewalt geprägtes System, in dem Frauen gefoltert, Herrscher geblendet und Kinder ermordet wurden. Hier ist eine Übereinstimmung mit dem Dritten Reich, aber trotz der ähnlichen mythologischen und ideologischen Aufladung war das Ehr-, Schuld- und Ordnungsbewusstsein damals sicherlich ein anderes. Hätten die Merowinger mit ihrer Ideologie ähnliche technologische Entwicklungen gehabt, wer weiß, ob sie nicht, wie Walter Benjamin die Nationalsozialisten genannt hat, auch zu *Techno-Germanen* geworden wären und auch industriell gemordet hätten. Interessant, dass sich das Wort *Techno* bei Benjamin, natürlich nicht auf die Musik, sondern eben auf die Technologisierung der Ideologie und Tötungsmaschinerie bezieht.

Wenn man hier aber weiter geht, kann man auch in der Techno-Musik einen gewissen selbstkreierten, ideologisierten Abgrund finden. Nicht nur in den militärischen, gleichschaltenden four-on-the-floor Beats, sondern auch in der ganzen, Substanz umwabernden, sich selbst mystifizierenden Szene, die Ekstase, genauso wie Abgrund zelebriert. Auch sie hat einen ideologischen Sog. Man findet in ihr einen deutschen Ursprung, der womöglich in Militärparaden Preußens einen Ursprung hat, aber deren tiefe mystifizierende Faszination einen viel älteren mitunter germanischen Ursprung hat. Die gleichklingende Trommel, die als erstes und mythisches Instrument der Welt einen möglichen Herzschlag imitieret und das Leben so zelebriert.

Ich habe ein riesiges literarisches, mythisches Interesse, eine Faszination und Furcht am Nibelungenlied und ein großes geschichtliches Interesse am Verstehen des Schreckens, aber auch der Psychologie des Dritten Reichs. Erst langsam verstehe ich, dass es da eine Verbindung gibt.

Helmut Schmidt, der ehemalige deutsche Bundeskanzler, der aber selber im 2. Weltkrieg in der 1. Panzerdivision an der Ostfront als Offizier und Träger des eisernen Kreuzes 2. Klasse, nicht nur russische Soldaten, sondern (wie er ZEIT-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo an seinem Lebensende 2015 anvertraute) auch Zivilisten ermordete, sagte 2009 in einem Interview bei NZZ Standpunkte:

> *„Ich denke seit vielen Jahrzehnten darüber nach, wie es möglich sein konnte, dass sich unter der Diktatur von Hitler zigtausende von Deutschen daran beteiligt haben, geradezu fabrikmäßig Millionen von Juden umzubringen. Und ich habe bis heute keine wirkliche Erklärung dafür. Das lässt mich denken – nicht dass sich so etwas jemals wiederholt, aber wohl lässt es mich denken, es stecken irgendwo in den Deutschen auch Gefahren.“*

Ich glaube, es ist genau diese von Schmidt gemeinte Gefahr, dem selbst noch 1942 eine tadellos nationalsozialistische Haltung attestiert worden ist, was eine komplizierte (vielleicht typisch deutsche) Doppelbödigkeit seiner Person verdeutlicht, die ja unanzweifelbar Teil der „zigtausend deutschen" war, die die Faszination an der Furcht, am Mythischen und Mystischen, beschreibt, die sich auch in meiner eigenen fasziniert-furchtvollen Beschäftigung mit dem Nibelungenlied ausdrückt. Vielleicht ist in dieser Faszination viel eher eine gefährliche Verbindung zum Deutschen zu finden, als in der nationalen Glorifizierung?

Das Nibelungenlied reizt als Mythos, weil es große Geschichten von Schuld, Rache und Untergang erzählt, die Menschen kollektiv verbinden. Und es reizt mystisch, weil es eine Dunkelheit in uns berührt, die nicht nur die Historie betrifft, sondern auch das eigene, individuelle Erleben – als eine existenzielle Grenzerfahrung.

Wir sind geschichtlich vielleicht noch viel zu nah dran, um das Dritte Reich mythologisch zu verarbeiten. Aber es birgt eine ähnliche Furcht und eine ähnliche Faszination, die in ferner Zukunft, in vielleicht tausend Jahren, einer neuen Gesellschaft neuen Stoff für Mythen und bedeutende Literatur liefern könnte.

Dieser Text ist mitunter auch der Versuch einer kritischen Selbstreflexion, um mich selbst mit meinem inneren Widerspruch der Furcht und Faszination und der Frage auseinanderzusetzen, in wie weit dieser Widerspruch prägend für eine Gesellschaft sein kann. Grundsätzlich liegt die Qualität und Faszination des Nibelungenliedes eben genau darin, dass es als Spiegel für die Gesellschaft funktioniert und die menschlich, naturgegebene, doch unzivilisierte Veranlagung zur Rohheit und Gewalt aufzeigt.